

verbreitende, rationelle, landwirthschaftliche Wissen am wirksamsten entgegengearbeitet werden. — Auch ist der Verfasser des Separatvotums überzeugt, daß das Studium der Landwirthschaft, einer mit einem blühenden Staatsleben so eng verzweigten Wissenschaft, die aus den tiefsten Quellen der Natur schöpft, folglich ein unermessliches Feld zu immer neuen Entdeckungen, Beobachtungen und Erfahrungen darbietet, der Bervollkommnung noch sehr fähig ist und stets fähig sein wird. Die Geschichte der Agronomie u. aller Länder erweist dies. Der Weg also, der zum Bessern, zu dem Productiveren führt, ist der, welchen jeder tüchtige, jeder umsichtige und denkende Landwirth einzuschlagen sich bewogen fühlen muß, wenn er anders ein höheres Ziel nicht verfehlen und mehr als das Gewöhnliche leisten will. — Alles was sich auf Entdeckungen, Erfindungen, Uebertragungen, Acclimatistrungen und Systeme bezieht, hat eine Epoche der Entwicklung und des Fortschreitens, oder, wenn es sich nicht als praktisch, nützlich und anwendbar zeigt, des Verfalls, um wieder neuen Ideen Raum zu geben. Allein ein eigentlicher Stillstand, eine völlige Stagnation kann nicht eintreten. Ein neues System verdrängt immer das ältere, wenn es mehr Vortheile bietet; der Klee- und der Erdäpfelbau, z. B., den man vor 50 bis 60 Jahren nur sehr schwach in Sachsen betrieb, giebt jetzt den Schwerpunkt vieler wohlorganisirten Wirthschaften ab, und wird sich so lange erhalten, als kein vortheilhafteres und mehr lohnendes Wirthschaftssystem ihn wieder verdrängt, was vielleicht hinsichtlich des Letzteren in manchen Gegenden bald der Fall sein könnte. Viele andere Versuche und Wirthschaftseinrichtungen haben dagegen nur eine sehr ephemere Dauer gehabt, weil es ihnen an reellem praktischen Werthe gebrach, und sind daher spurlos wieder verschwunden. Doch wenn auch unter zehn dergleichen Versuchen und Proben in der Landwirthschaft nur Eine sich als wahrhaft nützlich bewährt, so ist das Fehlgeschlagen der andern reichlich ersetzt.

Nun sollte man annehmen können, daß ein auf richtige Grundsätze basirtes, mit allen Wirthschaftszweigen verbundenes ökonomisches Lehrinstitut gewiß den Umtrieb neuer Ideen und Forschungen sehr fördern würde und daß dadurch dasjenige, was sonst vielleicht erst durch das Ungefähr oder durch mühsames Streben einzelner Landwirthe, nach Jahrzehnten sich als erfolgreich und nachahmungswerth erwiese, ungleich schneller ins Leben gerufen werden würde. — Gute Lehranstalten aller Art befördern und erleichtern die Ausbildung tüchtiger Männer, und diese wirken dann zum Wohl des Vaterlandes durch Rede, Schrift, Beispiel und That, folglich theoretisch und praktisch zugleich. Dies zeigt sich dann auch besonders in dem Gebiete der Landwirthschaft. — Welchen außerordentlichen Einfluß hat nicht, wie bereits im Eingange bemerkt worden, allein der Staatsrath Thaer, — eines Schubert von Kleefeld, Kreisig, Schwerg, Block und Anderer nicht einmal zu gedenken, — durch den Impuls, den er durch seine Schriften und besonders durch sein praktisches Wirken gab, ungeachtet so mancher Mißgriffe, die in dem Reiche der Versuche nicht zu vermeiden sind, auf die Bervollkommnung des Ackerbaues und der Viehzucht gehabt! Wie viele Millionen sind nicht bereits durch das rationellere System der Züchtung seiner Schaaf, welches er aufstellte, den Deutschen zugewonnen. — Zieht man ferner die eigenthümlichen und mitunter ganz verschiedenartigen landwirthschaftlichen Verhältnisse eines größeren Theils von Sachsen in Betracht, so stellen diese die Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines solchen Instituts in ein noch helleres Licht, denn hier wird der Jüngling, welcher sich der Landwirthschaft widmet, die Verschiedenheiten, welche darin sich darstellen und theilweise bestehen müssen, kennen und das Zweckdienliche so anzuwenden lernen, wie es die besondern Localverhältnisse einer Gegend erheischen. — Der Bauer besitzt in den gebirgigen Gegenden in der Regel viel Flächenraum, jedoch, so wie er diesen meistens benützt, ist der Ertrag zum öftern

nicht bedeutend oder doch nicht so groß, als er sein könnte. Allerdings sind Klima, Boden und Vertlichkeit, wie bereits erwähnt, stets zu berücksichtigen, schließen aber diese zweckmäßigen Abänderungen nicht aus. Es muß hierbei durch genaue Würdigung des Bestehenden u. der Schwierigkeit, Veränderungen eintreten zu lassen, sich ergeben, ob diese Hindernisse durchaus in der Natur u. Vertlichkeit liegen, folglich als nicht zu beseitigend zu betrachten seien, oder ob sie mehr im Festhalten an Gewohnheit und Vorurtheilen ihren Grund haben. Letzteres mag wohl, wie umsichtige, mit den verschiedenartigen Wirthschaftssystemen des Landes vertraute Oekonomen versichern, sehr oft der Fall sein. Wiederholte Versuche unter Berücksichtigung der besondern Verhältnisse können hier allein zu Resultaten führen. Ein denkender Wirth, er mag nun in einer flachen oder gebirgigen Gegend gebildet worden sein, wird diesem gemäß verfahren und so hat denn auch ein, dem Verfasser des Separatvotums genau bekannter trefflicher Landwirth, welcher aus der Umgegend von Dresden in das hohe Erzgebirge umsiedelte, dort in einer bedeutenden Wirthschaft nach und nach wesentliche Aenderungen unternommen und dort ungewöhnliche Wirthschaftsnormen eingeführt, die, obgleich anfänglich ungünstig von Vielen beurtheilt, für Klima und Boden ungeeignet geschildert, dennoch sich bald als nützlich und nachahmungswerth erwiesen. — Es würde zu weit führen, hier tiefer in diese Materie eindringen zu wollen, doch einzelne Beispiele zeigen, daß sich gewiß noch vieles thun lasse. Nur zu beklagen kann es sein, wenn man auf Terrainabschnitten von 3 bis 4 Stunden einen sehr vernachlässigten Zustand der Felder und besonders der Wiesen findet, was ja noch so häufig der Fall ist. Betrachten wir die Geschichte und den Zustand der Nationen, so erweist sich, daß diejenigen, welche in wissenschaftlicher Hinsicht am bedeutendsten fortschritten und unter denen sich ein reges Streben nach Ausbildung und Bervollkommnung ausbreitete, auch das Meiste in Bezug auf Bodencultur leisteten. Die Schweizer, Niederländer, Engländer, Nordamerikaner u. dienen als Beweis. — Aus allem hier Gesagten dürfte nun wohl zu folgern sein, daß, ungeachtet der im Allgemeinen bestehenden Meinung, von der hohen Cultur des Landes, es dennoch Gegenden giebt, deren Bodenenertragsfähigkeit noch bedeutend erhöht werden könnte; theils durch Verbreitung rationalerer Begriffe über Landwirthschaft und daraus hervorgehender zweckmäßigerer Bewirthschaftssysteme überhaupt, theils und insonderheit durch Urbarmachungen, durch Herbeischaffung und Erzeugung mehrerer Betriebsmittel, namentlich eines kräftigern und reichlicheren Viehstandes, indem man die Racen mehr veredelt u. s. w. Endlich ist der Verfasser des Separatvotums nach dem Erwähnten überzeugt, und glaubt dies nochmals aussprechen zu müssen, daß die Errichtung eines ökonomischen Institutes, wie er es hier in leichten Umrissen bezeichnete, verbunden mit einer vorzüglich gut eingerichteten Wirthschaft, hierzu das Meiste beitragen könnte. — Um aber ein solches Institut in allen seinen Theilen diesen Zwecken entsprechend herzustellen, d. i. tüchtige und denkende Landwirthe zu bilden, die durch ihr Beispiel und gemeinnütziges solides Wirken, dem Nationalwohlstand förderlich werden, die mit Consequenz und Vorsicht bei Neuerungen verfahren und statt sich einseitigen Liebhabereien oder Theorien hinzugeben, stets nur das Wesentliche ins Auge fassen, bedarf es allerdings mehr als gewöhnlicher Mittel. Die Aufgabe ist schwer, doch an deren glücklichen Lösung nicht zu zweifeln, — wenn anders Männer mit der Ausführung beauftragt werden, die sich bei zureichender Sachkenntniß auch von der Ueberzeugung durchdrungen fühlen, wie wichtig eine solche Anstalt, wenn sie ihren Zweck erfüllt, für das gesammte Vaterland werden könnte, und sich daher dem Geschäft mit Liebe und Ausdauer widmen. Vorurtheilsfreie Männer, die, nächst dem, vermöge ihres Feuereifers, ihrer Kenntnisse, Talente, Erfahrung und Tüchtigkeit von der öffentlichen Meinung als dazu vorzüglich geeignet bezeichnet werden. — Der Verfasser